

IM GESPRÄCH: SOLOTHURN AM SECHSELÄUTEN

Der Kanton zog den Hut



Im Rahmen des Sechseläuten-Wochenendes präsentierte der Kulturkanton Solothurn gegensätzliche sowie gemeinsame Facetten.

■ Der Kanton Solothurn hat sich am Zürcher Sechseläuten von seiner besten Seite gezeigt. Der Lindenhofplatz wurde zu einer Kulturoase. In der hektischen Stadt und auf verschiedenen Plätzen in der Stadt zeigten sich Gruppen mit vielfältiger Kultur.

«Chapeau!», das Motto des Solothurner Gastauftritts am diesjährigen Zürcher Sechseläuten vom 11. bis 14. April, trifft auf den gesamten Anlass zu. Das vielfältige Musikprogramm umfasste zirkulierende Formationen aus Fasnachtsguggen, Musikgesellschaften, Chören, Jodlergruppen, Tambouren und vielen mehr. Sie bespielten nebst dem Lindenhofplatz auch weitere Plätze der Stadt. Abgerundet wurde das Programm durch einen Dichterwettbewerb, einen Bandcontest mit Jugendbands, den Abend mit «Jazz in Olten» sowie durch einen Anlass für Heimweh-Solothurner.

Der Kanton zeigte sich so, wie dessen Einwohner unter einander verbunden sind: vielfältig, farbig und authentisch. Der Kanton hat die Kulturvielfalt präsentiert. Dennoch waren auf dem Lindenhof namhafte Firmen und Verbände sowie Vertreter der Städte und Regionen präsent. Den Vortritt hatten aber nicht Politik und Wirtschaft. Menschen aus unseren Kantonsteilen standen im Fokus, die sich im kreativen und musischen Bereich be-

tätigen und entfalten. So erreichte der Gastkanton die Zürcher Bevölkerung mit Solothurner Kultur und nicht mit Hochglanzbroschüren und Wirtschaftswerbung. Auf sympathische und bodenständige Art und dennoch so, dass die Zürcher den Hut vor unserem Kanton zogen und «Chapeau, Solothurn!» sagten.

Brücke zwischen Mythos und Moderne

Im Vorfeld des Anlasses stand vor allem die bundesweite Politik im Rampenlicht und Entscheide über Teilnahme von namhaften Politikerinnen und Politikern sowie der eingeladenen Kulturschaffenden und Persönlichkeiten hatten keinen oder geringen Einfluss auf Solothurn als Gastkanton. Die rote «Dächlikappe» mit der Aufschrift «Chapeau» war sicherlich nicht die exklusivste Werbeaktion in der Limmatstadt aber sicher passte sie zu Solothurner Motto und Auftritt. So erklärten Vertreter des Zürcher Zentralkomitees der Zünfte, dass unser Kanton in die besten drei Auftritte der Gastkantone am «Sächsilüüte» eingehe.

Die Beteiligung am Kinderumzug unter der Leitung des neuen Theaters am Bahnhof Dornach mit 230 Kindern aus dem Schwarzbubenland zeigte auch, dass Traditionen im Kanton gehegt und gepflegt werden. Und doch besteht mit dem Motto «Mythos und Moderne» und dem Einbezug von jungen Rockbands die Brücke in die heutige Zeit. (ARX)

PERSPEKTIVE



Heinz L. Jeker, Präsident Kantonales Kuratorium für Kulturförderung

■ Als Gastkanton präsentierte sich der Stand Solothurn mit einer breiten Palette kultureller Beiträge am Sechseläuten 2008 in Zürich. Im grossen Festzelt und an den verschiedenen Einzelständen auf dem Lindenhofplatz, insbesondere jedoch am Kinderumzug und am grossen Festumzug, zeigten die Protagonisten unterschiedliche wirtschaftliche und kulturelle Facetten und reflektierten dabei ein repräsentatives Bild eines durch seine spezielle Geografie geprägten Kantons.

Die vielseitigen musikalischen Darbietungen bildeten ein kreatives Programm unterschiedlicher Stilrichtungen. Im und um das Festzelt war für jeden Geschmack etwas zu hören; die Qualität der Musiker und Sänger überzeugte. Die Präsentation der fünf kulturellen Leuchttürme – Solothurner Film- und Literaturtage, Oltnen Tanz- und Kabarett-Tage sowie der Triennale Grenchen – manifestierte in ihrer pragmatischen Wirkung die nationale Bedeutung dieser Institutionen.

Eingebettet in den Umzug der Zürcher Zünfte vermittelte die Solothurner Präsenz ein authentisches, harmonisches Gesamtbild. Ein bemerkenswerter Beitrag stammte von Kindern des Schwarzbubenlandes, welche in bunten, witzigen Kostümen Mythen, Sagen und Geschichten aus den beiden nördlichen Bezirken lebendig interpretierten.

Präsentationen und Darbietungen waren für unseren Kanton beste Werbung für wirtschaftliche Innovationskraft und für das breite Kulturangebot. Den Verantwortlichen ist es gelungen, einen bunten Strauss unterschiedlicher Lichtblicke zu arrangieren und dabei subtil auf unsere spezifischen Stärken und Eigenheiten hinzuweisen. Der Auftritt hat eine nachhaltige Wirkung und war beste Kulturpublizität und Kulturförderung.

Junge Kunstschaffende gefördert

SIEBEN KULTURSCHAFFENDE DES KANTONS SOLOTHURN ERHALTEN WERKJAHRBEITRÄGE 2008

Für ihr bisheriges Schaffen, die aktuelle Arbeit, geplante neue Werke oder das Ermöglichen von Studien erhalten Kunstschaffende, die in einem Bezug zum Kanton Solothurn stehen, seit 1985 Werkjahrbeiträge. Auch dieses Jahr hat das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung

im Auftrag des Solothurner Regierungsrates sieben Werkjahrbeiträge über jeweils 18 000 Franken vergeben. Die Übergabe fand am 21. Juni 2008 im Rahmen einer öffentlichen Feier auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus statt. (GLY)

■ FOTO UND FILM:

Ralph Etter, Regisseur

Ralph Etter (22.12.1978, Solothurn) schloss sein Studium an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich, Studienbereich Film, 2004 mit dem einfühlsamen und reifen Spielfilm «Wackelkontakt» ab. «Wackelkontakt» steht als Synonym für die Altersdemenz.

Ralph Etter gelingt es in seinem Erstling, die Figuren so zu zeichnen, dass sie und ihr Schicksal den Zuschauer ganz direkt berühren und einbinden. Der Film wurde weltweit an zahlreichen Festivals gezeigt und erhielt verschiedene Preise – unter anderem den Silbernen Leoparden in Locarno. Bei einem Aufenthalt in Kopenhagen arbeitete Etter am Drama mit dem Arbeitstitel «Taucher». Das Drehbuch



ist abgeschlossen und Ralph Etter ist nach Berlin, wo er seit 2005 lebt, zurückgekehrt. Dort befindet er sich in weiteren Vorbereitungen für den Spielfilm «Taucher». Zudem arbeitet er bereits am Drehbuch für einen neuen Spielfilm.

■ BILDENDE KUNST:

Natalie Hauswirth, Kunstschaffende

In ihren Bildern und Fotografien zeigt Natalie Hauswirth (1.9.1969, Olten) Menschen und Landschaften, die man so bis anhin nicht gekannt hat. In einer ihrer gewaltigsten Bildserien führt sie die Betrachenden in verborgene Gärten. Der Blick taucht ab in tiefe, trübe Gewässer. Endlos ruht er auf dem weiten Horizont am Ende eines offenen Feldes. Dann hebt er sich gegen den Himmel und in die Sonne. In der Portraitserie «Under the surface» starren uns Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechts an.

Natalie Hauswirth zeigt keine Individuen, sondern Archetypen, Urbilder der Seele. Im sechsteiligen Selbstportrait



«Vanishing» wird dasselbe tiefenpsychologische Spiel nach anderen Regeln gespielt. Natalie Hauswirth überzeugt und beeindruckt mit ihren Bildserien, ihren poetischen, feinfühligem Geschichten und ihrem konsequenten Umsetzen.

■ MUSIK: Maki Wiederkehr, Pianistin

Die Musikerin Maki Wiederkehr (29.3.1986) erhielt ihren ersten Klavierunterricht in Nagoya (Japan) mit drei Jahren. Die anschliessend in Lommiswil aufwachsende Künstlerin setzte hier auch ihre musikalische Ausbildung fort, mit Violinunterricht bei Ruth Fischer-Scherz und Katharina Hardy und Klavierunterricht bei Takeo Szedlak und Adalbert Roetschi. Eine weitere Ausbildung folgte mit dem Orgelstudium bei Bruno Eberhard. Nach dem Abschluss der Matura begann sie mit dem Doppelstudium Klavier bei Homero Francesch an der Musikhochschule Zürich und Violine bei Rudolf Koelman in Winterthur. Seit 2005 konzentriert sich Maki Wiederkehr auf das Klavierstudium. Im



Verlauf ihrer jungen Karriere erwarb sie schon mehrere Preise und Auszeichnungen im In- und Ausland. Wesentlich für die Weiterentwicklung war ihr Auftritt im Rahmen der Orpheus-Konzerte 2006, der ihr die Aufnahme an einer Debut-CD ermöglichte.

■ THEATER UND TANZ: Silvia Werder, Bühnenbildnerin

Silvia Werder (15.8.1977, Bürgerin von Deitingen) bildete sich in Biel und Grenchen im Fachgebiet Bühnenbild aus. Anschliessend führte ihr Weg bald nach Paris, wo sie seit 2001 lebt und arbeitet und seit 2004 dem «Maison des Artistes» angehört. Sie arbeitet regelmässig mit verschiedenen Regisseuren für das Theater «Lavoir Moderne Parisien» und geht mit diesen Produktionen auf Einladung französischer Botschaften auf Gastspielreisen.

Tourneetheater bedeutet Adaption des Bühnenbildes auf verschiedene Räume, das Bühnenbild muss reisefähig, aber bei Bedarf gleichwohl flächenfüllend sein. Stimmungen erzeugen, mit dem Bühnenbild die Schauspieler und

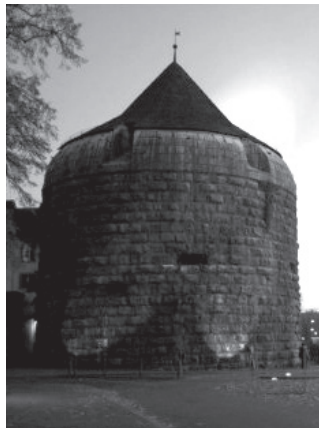


Regisseure in ihren Aussagen unterstützen, das Unbewusste des Publikums ansprechen, Harmonie oder gewollte Disharmonie im Raum, mit Farbe und Form eine Art Sprache entwickeln, die danach verlangt, gelesen zu werden. Dies sind zentrale Punkte der Arbeiten von Silvia Werder.

■ KULTURVERMITTLUNG:

Kultur, Verein Muttiturm, Solothurn

Der 1543 erbaute Burrsturm an der nordwestlichen Ecke der Solothurner Altstadt wird seit den 1970er Jahren für Bühnenveranstaltungen genutzt. Aus dem «Kleintheater Muttiturm» wächst nun ein neues Projekt. Der Kultur Solothurn weist auf ein frisches, abgerundetes und mehrschichtiges Konzept hin, das Zukunftstauglichkeit verspricht. Umfassende bauliche Veränderungen tragen der neuen Zeit Rechnung. Eine Clublounge und eine Galerie sollen den Bedürfnissen der Künstler und Gäste gerecht werden. Das junge, engagierte Vorstandsteam will den Besuchern ein Programm bieten,



das sich gerade auch durch die Förderung junger Künstler und junger Kunst auszeichnet. Durch die Vielfalt des Kultur-Angebots werden verschiedene Generationen angesprochen und es entstehen Verbindungspunkte zwischen Alt und Jung.

■ LITERATUR: Eva Lia

Wyss, Autorin

Eva Lia Wyss (18.12.1961), in Solothurn geboren und aufgewachsen, arbeitet in den letzten Jahren an den Universitäten Bern, Zürich, Saarbrücken, Halle-Wittenberg und Koblenz-Landau als Lehrbeauftragte, Gastdozentin und stellvertretende Professorin. Während des Studiums wurde die Solothurnerin vor 20 Jahren mit der Herausgabe der Literaturpublikation «Zündschrift» in der Literaturszene bekannt. In dieser Zeit schrieb sie auch ein witziges Buch; «Übung macht die Meisterin» über den sexistischen Umgang mit Sprache. Ihr neuestes Buch «Leidenschaftlich eingeschrieben. Schweizer Liebesbriefe im 20. Jahrhundert.» erschien



2005 bei Nagel & Kimche, Zürich, und behandelt auf geistreiche und humorvolle Art die Liebesbezeugungen und Flirts in alten wie neuen Medien, auch in SMS-Kommunikation. Wyss schafft es, Linguistik und Sprachkritik so in ihren Texten zu behandeln, dass Präzision, Innovatives und Wissenschaftlichkeit mit Leichtigkeit und Humor auf angenehme Weise zusammen gehen.



■ BILDENDE KUNST:

Christoph Hess, Kunstschaffender

Christoph Hess, an der ETH Zürich zum Architekten ausgebildet, startete 1998 nebst seinem Mitwirken in verschiedenen Performancegruppen sein eigenes Projekt «Strotter Inst.».

Unter diesem Namen erweckt der Solothurner Kunstschaffende alte (Lenco-)Plattenspieler zu neuem Leben. Die Geräte werden unter Berücksichtigung ihrer Möglichkeiten von Klangerzeugung und Drehmoment umgebaut und zu Installationen zusammen-

geführt. Die optische Nachvollziehbarkeit der Sounds spielt dabei eine wichtige Rolle. Live generiert Christoph Hess (28.3.1968), ausgehend von fünf präparierten Lencos, durch einzelne Rhythmen und Geräusche Klangstrukturen von einzigartiger Dichte.

AKTUELL GEFÖRDERT

Das «Bipperlisi» spuckt andere Töne

■ Diesen Sommer wird die Bahn der Aare Seeland mobil (ASm) zur Geräuschkulisse. Die Tonkünstler Pascal Grütter und Robin Meier nutzen es für eine Installation.

Die Fachkommission Musik des Kuratoriums für Kulturförderung hat in den vergangenen Jahren diverse Kompositionsaufträge an Solothurner Komponisten vergeben und Werk-Uraufführungen ermöglicht. Jüngst ging die Fachkommission einen neuen Weg: Sie erteilte zwei Klangkünstlern den Auftrag, in einem Wagen des «Bipperlisi» eine Klanginstallation zu realisieren, die ab Anfang Juli bis Ende August auf der Strecke Solothurn–Langenthal gehört und erlebt werden kann.



Die Idee, statt einer konventionellen Komposition eine Klanginstallation in Auftrag zu geben, hat verschiedene Gründe: Junge Kunstschaffende in der Musik sprechen eine andere Sprache, ihre Mittel gehen weit über ein normales Instrumentarium hinaus. Sie setzen verschiedenste Medien ein, um ihre Werke in einer bestimmten Umgebung erfassbar zu machen. Die

technischen Mittel erlauben ihnen, ganz neue Dimensionen in der Musik erfahrbar zu machen. Der Aspekt des sich verflüchtigen Kunstwerks, wie sie Aktionskünstler kennen, findet hier ein Pendant.

Kunst für jeden Reisenden

Das Bipperlisi ist in der Region ein nicht weg zu denkendes Vehikel, fast eine heilige Kuh. Deshalb möchte die

Fachkommission Musik ihr augenzwinkernd die Ehre erweisen, sich einmal als Kunstwerk auf den Schienen zu bewegen. Reisende können Bekanntschaft mit den neuen Klängen und einer sich bewegenden Klanginstallation machen. Dafür muss nicht erst eine Schwelle überwunden werden. Man setzt sich in den Zug und überlässt sich der Landschaft und den Klängen.

Pascal Grütter (Zürich) und Robin Meier (Paris) sind zwei Solothurner Künstler. Beide Künstler haben schon viel beachtete Projekte im In- und Ausland realisiert oder waren an solchen beteiligt. Grütter erhielt 2006 vom Kuratorium einen Atelieraufenthalt in der Cité des Arts in Paris. Robin Meier realisiert seine Projekte in ganz Europa. (FKM)

Kunst für Kinder oft zu hoch gehängt

Seit 1990 ermöglicht das Amt für Kultur und Sport auf Vorschlag des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Schulen im Kanton, Solothurner Kunstschaffende in ihren Ateliers zu besuchen. Ziel ist die Begegnung mit Künstlerinnen und Künstlern in ihrem Lebens- und Arbeitsbereich. Auch der Solothurner Künstler Jörg Mollet beteiligt sich am Projekt.

Warum sind Künstlerbegegnungen für Schulklassen wichtig?

Jörg Mollet: Im Rahmen der Auseinandersetzung mit Kunst ist die Begegnung mit Künstlern eine differenzierende Erfahrung und Vertiefung. In der Begegnung steckt Bewegung, die zum Augenöffner für das Eigene werden kann. «Jeder ist ein Künstler», sagt Joseph Beuys – die Begegnung ist die Ermutigung dazu. Kunst ist im Museum und in der Galerie für Schüler oft abgehoben, «zu hoch gehängt». In diesem Projekt des Kantons Solothurn wird sie durch hier lebende Personen nachvollziehbare Lebensrealität.



Die Begegnung mit dem Alltag der Kunst.

Wie unterscheidet sich ein Atelierbesuch vom Angebot der Museumspädagogik?

Alle Kunstschaffenden haben eigene Vorstellungen und auch Schwierigkeiten. Diese Begegnung braucht die vermittelnde Lehrperson, die den Weg für ihre Schüler sucht und das Eis bricht. Da sollte auch das Unausprechbare seinen Platz haben. Ich beginne oft

mit einer Führung in der nahe gelegenen Franziskanerkirche, dem Ort einer Wettbewerbs-Realisierung (Kunst am Bau). Im Atelier können dann Materialfragen geklärt werden: «Woher kommt das Lapislazuli-Pigment? Weshalb ist diese Farbe teurer als Gold?» Oder aber ein Besuch wächst aus einem Unterrichtsthema heraus – dort kann ich einhaken,

vielleicht sogar mit einer kleinen praktischen Arbeit durch die Schüler. Im Künstleratelier stehen der Alltag des Kunstschaffenden und die persönliche Begegnung, die Erzählung, der Bericht und das Machen im Vordergrund: «Wo hast du all das Zeug gesammelt? Wann hast du Ferien? Wer ist dein Chef?»

Für welche Schulklassen ist das Projekt konzipiert?

Das Projekt steht allen Schulklassen offen, von der Einführungsklasse bis zur Matura. Am meisten genutzt wird es jedoch auf Matur- und Berufsschulstufe. Es gibt aber auch ausserkantonale Mittelschulen, die von diesem Projekt Gebrauch machen. Auslöser ist meistens der Unterricht in Kunstgeschichte. Die «Künstlerbegegnung» wäre übrigens auch in einer Ausstellung realisierbar, wenn das Atelier ungeeignet oder nicht verfügbar ist. (GAL)

Kontakt: Kultur Schloss Waldegg, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus, Morena Grolimund, Sachbearbeiterin Kulturförderung/Kunstsammlung, Telefon: 032 624 49 43, E-Mail: morena.grolimund@dbk.so.ch.

Drei Monate in einer anderen Welt

Mit «Artists in Residence» bietet das Alte Spital in Solothurn Kunstschaffenden aus dem Ausland einen dreimonatigen Aufenthalt in Solothurn. So kommen jährlich vier Künstlerinnen und Künstler in die Schweiz; als nächstes die Inderin Menu Srivastava.

Das Alte Spital Solothurn ermöglicht jährlich vier Künstlerinnen und Künstlern aus dem Ausland einen dreimonatigen Werkaufenthalt. Die Gastkünstler erhalten die Möglichkeit, Projektideen in einem neuen sozialen und kulturellen

Umfeld umzusetzen. Sie sollen die Zeit zum Recherchieren oder Experimentieren nutzen und einen Einblick in das Kunst- und Kulturschaffen der Schweiz erhalten. Ziel dieses Engagements ist, den Austausch zwischen Solothurner Kulturschaffenden und Künstlerinnen bzw. Künstlern aus aller Welt zu ermöglichen.

Den Gastkünstlerinnen und -künstlern aus einem anderen Kulturkreis soll ein Einblick in die Kulturgeschichte Europas ermöglicht werden. Mit dem Museumspass, der ihnen zur Verfügung gestellt wird, können sie ein breites Angebot an

Sammlungen und Ausstellungen besuchen.

Am Ende des Aufenthalts findet eine öffentliche Werkchau oder eine Präsentation der Studien statt – in einer regionalen Galerie oder im Alten Spital. Die Gastkünstler können sich zudem im Rahmen von Workshops oder Atelierführungen den Kunstinteressierten präsentieren.

Die indische Kunstschaffende Menu Srivastava wird von Anfang August bis Ende Oktober 2008 im Künstleratelier wohnen und arbeiten. Die 51-jährige arbeitet seit 28 Jahren in Töpferei, Malerei,

Zeichnungen, mixed Media und Fotografie. An indischen Schulen ist sie seit 1984 als Lehrerin tätig. 2004 nahm sie am Cultural Exchange Exhibition Program in Australien teil.

Ihre Projektidee heisst «Interweave of art, culture and women». Srivastava realisiert mit Künstlerinnen und Kunsthandwerkerinnen ein Projekt, das sich mit der Rolle der Frauen in der Kunst- und Kulturwelt befassen soll. Auch Schriftstellerinnen, Schauspielerinnen, Sängerinnen und Schulumädchen können an diesem aussergewöhnlichen Projekt teilnehmen. (GAL)

Auch hier war von Solothurn die Rede

■ Der «laut&deutlich»-Poetry Slam, der seit drei Jahren in Olten besteht, fand zum ersten Mal ausserhalb des Kantons statt; ganz zur Freude der Veranstalterin «Art i.g.». An den Start im Rahmen des Sechseläuten-Auftritts gingen zehn Dichterinnen und Dichter.

Schauplatz des Poetry Slams war die Jura-Coffeelounge auf dem Zürcher Lindenhof-Areal. Die Wandtafel für die Punktetabelle, eine sich in der Ecke formierende Jazzband und das Mikrofon auf der Bühne kündigten am Samstag einen besonderen Auftritt Solothurns an. Die Moderatoren Etrit Hasler (St. Gallen) und Fabienne Käppeli (Olten) erklärten zu Beginn die Spielregeln und verteilten die Punktetafeln im Publikum.

Bevor der erste Slammer ausgelost wurde, brach der routinierte Slammer Etrit Hasler das Eis und übernahm die Rolle des Opferlammes: Er brachte einen Text zur Einstimmung und animierte die



Am 12. April gabs in der Jura-Coffeelounge nicht nur Kaffee und Fotos, sondern auch Mundart-Poesie.

Jury zur ersten Bewertung. Als erste offizielle Slammerin betrat Dari Hunziker aus Zürich die Bühne.

Grosse Bandbreite

Spätestens jetzt war die Unterscheidung zur üblichen Dichterlesung Allen klar. Slam ist Dichtkunst, Poesie, kritische Betrachtung von Welt, Politik und Beziehungen; immer gepaart mit Performance und un-

ter dem Damoklesschwert der Sechs-Minuten-Zeitbeschränkung. Nach jeder Dichterin und nach jedem Dichter spielte die Band «Das klayne Schlamorkester» unter der Leitung des Oltner Drummers Philipp Klay ein kurzes Intro. In dieser Zeit entschied sich jedes Jurymitglied für die Punktwertung und die anderen Zuschauer für eine Diskussion über den gehörten Text.

Auch zwei Solothurner Dichter traten an: Lisa Christ, die u20-Slam-Hoffnung aus Trimbach, und Manuel Locher aus Olten. Das illustre Teilnehmerfeld mit dem Gesamtsieger der Slams 07/08 in Olten, Renato Kaiser, der gefeierten Nationalsiegerin 2007 Lara Stoll aus Schaffhausen oder Simon Chen, Sieger der Oltner Trilogie 07/08, und vielen bekannten Wortakrobaten aus der Szene setzte eine hohe Messlatte. Dennoch erreichte der Solothurner Manuel Locher zusammen mit Simon Chen und Renato Kaiser das Finale.

Simon Chen hatte in der Ausscheidungsrunde mit einem Text über die Solothurner Mundart nicht nur die Herzen «seiner» Stadt Zürich erreicht, sondern konnte auch die Solothurner mit vielen Lachern überzeugen. Der Sieg ging erneut an Renato Kaiser, der die obligate Flasche Whisky – das traditionelle Siegesgeschenk eines Slams – öffnen durfte und seinen Sieg mit den Slammern feierte. (ARX)

Junge Musiker boten Jazz, Soul und Rock made in Solothurn

■ Dass der Kanton Solothurn rockt, konnte man schon vor dem Sechseläuten der Tagespresse entnehmen. Im Kanton fanden Bandcontests statt und drei Bands wurden für die Teilnahme am Auftritt des Gastkantons Solothurn nominiert.

Dass in Zürich drei Bands aus der Region Olten am Start waren, war nicht so geplant. Die Bands hatten sich die Herzen des Publikums und der Jury erspielt und so erhielt die Stadt Olten das Label «Rockcity des Kantons». Nach einer Begrüssung durch Regierungsrat Peter Gomm und die Zürcher Polizeivorsteherin Esther Maurer wurde die Bühne frei gegeben. «Abermensch» mit mystischen deutschem Artrock weckte das Publikum auf und animierte zum Tanzen. Danach betraten die «Rag Dolls» mit einem Durchschnittsalter von 17 Jahren, mit roten Hüten mit Solothurner Wappen auf den Köpfen, die Bühne, knüpften mit geradem Rockstil an die gute Stimmung der



Jane Bogaert und J.J. Flück.

ersten Band an und bewiesen, dass unser Nachwuchs auch das Label «Chapeau» verdient hat. Den Abschluss des Wettbewerbs bestritten «Drive by Kiss». Mit ihrem perfekt gespielten Grungesound ermunterten sie noch die letzten sitzenden Konzertbesucher zum Tanzen.

Danach die Bekannten

Dass nicht nur die Region Olten Musik macht, bewies die anschliessende Headlinershow. Unter der Begleitung der Solothurner «Working Band #1» des Solothurner Drummers und Produzenten J.J.

Flück zeigten sich namhafte Artisten. Der Rapper Bensch, Sängerin Jane Bogaert oder der Zürcher Rapper Dodo Jud betraten die Bühne. Ebenso präsentierte Adrian Weyermann ein paar seiner Songs. Die versierte Band mit einer sensationellen Rhythm-Section begleitete die Sänger professionell und sorgte für einen groovigen Sound.

Nach dem Anlass für Heimweh-Solothurner am Sonntagabend gesellte sich ein weiterer Stil zum Repertoire der Solothurner Musikalette hinzu. «A tribute to James Brown» brachte mit Jazz, Funk und Soul das Festzelt zum Kochen. Erneut lag der Lead bei J.J. Flück mit den Bläsern René Mosele (Posaune, Zürich), Dave Feusi (Saxophon, Zürich) und Fabienne Hörni (Saxophon, Olten) sowie mit Gesang und Rap von Sky 189 und Rich Fonje. Gemeinsam mit Matthew Savnik (Keyboard), Sam Siegenthaler (Gitarre) und Pascal Käser (Bass) spielten sie sich mit eingängigen Sounds in die Herzen und in die Tanzbeine des Publikums. (ARX)

Neue Wege für die Kulturförderung

■ **«Sokultur 2010» heisst die strategische Standortbestimmung des Kuratoriums für Kulturförderung, die im Januar dieses Jahres initiiert wurde. Den zusammengetragenen Ansätzen nimmt sich eine Arbeitsgruppe an, die neue Wege anregen wird.**

Neben der regelmässigen Sitzungstätigkeit innerhalb der einzelnen Fachkommissionen des Kuratoriums treffen sich dessen Mitglieder zwei Mal im Jahr auch zu Plenartagungen. Deren Ziel ist es, allgemeine Fragestellungen aufzugreifen oder strategische, neue Impulse zu geben.

Am Anfang der Tagung vom 26. Januar dieses Jahres stand die Frage, ob die Vergabe

der Werkjahrbeiträge künftig öffentlich ausgeschrieben werden soll. Die Debatte weitete sich schnell einmal auf Perspektiven einer künftigen Kulturförderung aus. In zwei Referaten ging es zum einen um die Stellung der Kulturförderung und der Kultur an sich im heutigen Gesellschaftsumfeld, zum anderen um Perspektiven einer erweiterten Öffentlichkeitsarbeit des Kuratoriums.

Mehr für die Jugend

Das Resultat der Tagung ist eine Zusammenstellung von Massnahmen, anhand welcher sich die Kulturförderung des Kantons Solothurn neu ausrichten könnte. Dazu gehört etwa die Erarbeitung eines Förderungskonzepts im Jugendkulturbereich. Dieses

Element ist noch eine «Hinterlassenschaft» der Plenartagung vom Sommer 2007. Damals hatte die Aargauerin Jane Wakefield das Programm des «Kulturdünger» im Kanton Aargau vorgestellt.

Nicht nur, um den rechtlichen Grundlagen Genüge zu tun, sondern auch um finanzielle Mittel der Kulturförderung frei zu machen, sollen ausserdem jährlich wiederkehrende Beiträge an kulturelle Institutionen und Veranstaltungen – als Beispiele seien hier Museen, Film-, Tanz-, Cabarett- und Literaturtage genannt – ins ordentliche Budget des Kantons Solothurn aufgenommen werden. Zugunsten neuer Kunstformen, insbesondere im Bereich der neuen Medien, möchte das Kuratori-

um auch die Zusammenarbeit über die Grenzen der Fachkommissionen hinweg intensivieren und interdisziplinäres Denken fördern.

Kein Papiertiger

Eine Arbeitsgruppe bestehend aus Mitgliedern der einzelnen Fachkommissionen wird die 27 im Rahmen der Plenartagung formulierten Ideen nun auf ihre Machbarkeit sowie ihren Nutzen für die Kulturförderung des Kantons Solothurn prüfen. Bis im Herbst sollen daraus konkrete Anträge resultieren, die zu handeln der entsprechenden Gremien (Leitung des Kuratoriums, Regierungsrat oder Kantonsrat) in die Vernehmlassung oder zum Beschluss gegeben werden. (GLY)

Das Vizepräsidium ist neu besetzt

■ Sarah Koch ist im Februar dieses Jahres als Vizepräsidentin des Kuratoriums für Kulturförderung sowie als Mitglied der Fachkommission Kulturaustausch zurückgetreten. Neue private und berufliche Wege haben sie zu diesem Entscheid gebracht. Die gebürtige Hängendorferin wurde im September 2003 als neues Mitglied des Kuratoriums gewählt. Sie übernahm das Vizepräsidium damals von Alfred Maurer, der nach Ueli Diener als Präsident des Ku-

ratoriums gewählt worden war. Nicht zuletzt dank ihrer Arbeit als juristische Mitarbeiterin im Rechtsdienst des Regierungsrates des Kantons Aargau wahrte Sarah Koch in der Förderungspraxis den Blick auf Gerechtigkeit und Richtigkeit der Kulturförderung. Als Nachfolger von Sarah Koch ins Vizepräsidium des Kuratoriums hat der Solothurner Regierungsrat Rainer von Arx gewählt. Der 33-jährige Hängendorfer ist seit 2005 Mitglied des Kuratoriums. (GLY)



Wälti und Kaufmann gehen nach Paris

■ Die Kulturschaffende Nancy Wälti (1977, Solothurn) und der Klangkünstler Flo Kaufmann (1973, Solothurn) erhalten vom Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung die Möglichkeit, 2009 während je sechs Monaten im Künstleratelier «Cité internationale des Arts» in Paris zu arbeiten, wo der Kanton seit 2001 die Möglichkeit besitzt, Kunstschafter mit einem Auslandsemester in Paris zu fördern. Die Finanzierung der Aufenthalte erfolgt über einen

Beitrag aus dem Kantonalen Lotteriefonds.

Nancy Wälti befasst sich heute eingehend mit plastischen Gestaltungsmöglichkeiten verschiedener Objekte und arbeitet intensiv als Zeichnerin. Im Jahre 2005 verlieh ihr das Kuratorium für Kulturförderung einen Werkjahrbeitrag. Flo Kaufmann arbeitet im Bereich Mixed Media und beschäftigt sich in seinen künstlerischen Arbeiten vor allem mit «technologischem Strandgut», wie er es nennt. (MGT)

HEINZ SINNIGER IST NACHFOLGER VON ARNOLD SANTSCHI

■ Neuer Leiter der Fachkommission Musik des Kuratoriums ist seit Februar 2008 Heinz Sinniger (1952, Winznau). Der Blasmusiker und Dirigent ist seit 2005 Mitglied des

Kuratoriums und ersetzt Arnold Santschi. Neues Mitglied der Fachkommission ist Jürg Mosimann (Rodersdorf, 1944), Hauptlehrer für Musik und Chor. (MGT)